

Bezirksstelle Bremervörde, Nr. 09 / 29. April 2026

Hinweisdienst *Grünland und Ackerfutterbau*

Themen

1. Reifeprüfung Ackergras / Dauergrünland	1
2. Wildschutz – Mähtod vermeiden	6
3. Unkrautbekämpfung	8
4. Spot-Spraying gegen Ampfer – Bilderkennung mit dem RumboJet	8
5. Verbot der Anwendung von PSM in Gebieten mit Bedeutung für den Naturschutz	9
6. Milchkühe auf den Weidegang vorbereiten	10
7. Nacherwärmung im Maissilo – Schimmel im Anschnittbereich	11
8. Termin vormerken: 2. Echemer Zauntag	11

Aktuelles in Kürze

Save the Date – Feldtag „Unkrautmanagement in Mais und Sorghum“ am 10.06.2026 in Selsingen:

Am 10.06.2026 findet ab 10:00 Uhr gemeinsam mit Fa. Hansa Landhandel der traditionelle Feldtag zu Themen der Integrierten Unkrautbekämpfung in Mais und Sorghum statt. Weitere Informationen sowie die Einladung folgen zu gegebener Zeit.

1. Reifeprüfung Ackergras / Dauergrünland

Der richtige Erntezeitpunkt ist wesentlich für einen hohen Nährstoff- und Energiewert des zu konservierenden Futters. Auch in diesem Jahr werden an verschiedenen Standorten innerhalb Niedersachsens Ackergrasbestände und intensiv genutzte sowie weidelgrasbetonte Grünlandbestände wöchentlich hinsichtlich ihrer Reife untersucht, um bei der Prognose des Mahdtermins behilflich zu sein.

Die **Ackergrasprüfung** (7 Standorte Welsches Weidelgras in 4 Regionen, 2 Standorte Klee gras in 2 Regionen) begann am **07.04.**, die erste Beprobung der **Grünlandstandorte** folgte am **21.04.** Die Ergebnisse werden in der *Land und Forst* veröffentlicht und können auch im Internet auf www.lwk-niedersachsen.de eingesehen werden.

Im Rahmen der Grünlandreifeprüfung wird Niedersachsen vom Deutschen Wetterdienst in sechs Klimaregionen unterteilt, innerhalb dieser Regionen ist von einer vergleichbaren Zunahme der Erträge und der Rohfasergehalte weidelgrasreicher Grünlandbestände mit ausreichendem Düngungsniveau auszugehen. Die Anzahl der Beprobungsflächen wird an der Bedeutung des Anbaus in der jeweiligen Region ausgerichtet. Die Bodenart spielt bei der Einteilung eine untergeordnete Rolle. Abbildung 1 stellt die Lage der untersuchten Flächen dar. Die Tab. 1 und 2 geben weitere Erläuterungen zu den jeweiligen Standorten.

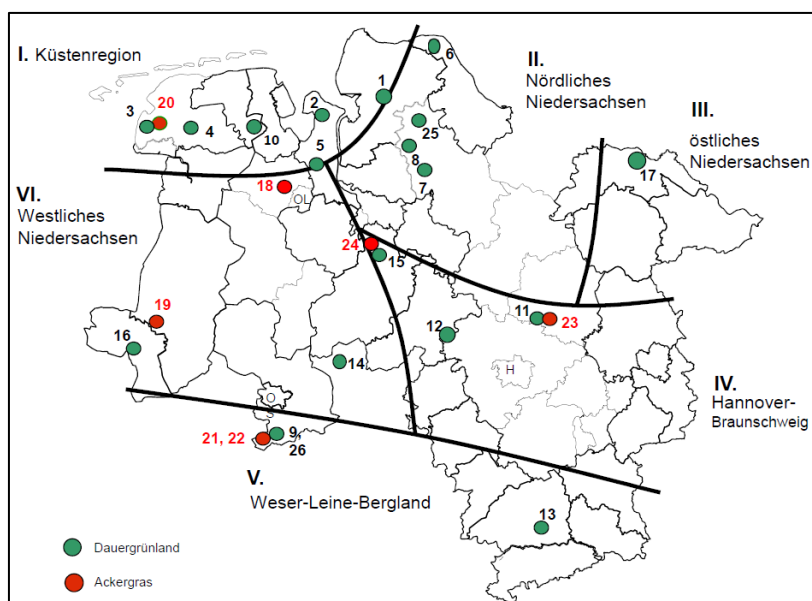


Abb. 1: Standorte der Grünlandreifepfung 2026

Tab. 1: Standorte und Klimaregionen der Grünlandreifepfung 2026

Fläche	Ort	Kreis	Höhe >NN	Klimaregion	Naturraum u. Bodenart
1	Armstorf	CUX	0,5	I	Geest humoser Sand
2	Butjadingen	BRA	4		Brackmarsch Lehm
3	Otterham	AUR	1		Seemarsch sandiger Lehm
4	Aurich	AUR	1		Geest humoser Sand
5	Elsfleth	BRA	5		Hochmoor Moor
10	Friedeburg	WTM	5		humoser Sand
6	Wischhafen	STD	5	II	Marsch Lehm
7	Rockstedt	BRV	2		Niederung humoser Sand
8	Gnarrenburg	ROW	10		Hochmoor Moor
25	Ostendorf	ROW	10		Marsch toniger Lehm
17	Echem	LG	3	III	Flußmarsch toniger Lehm
11	Obershagen	H	25	IV	Geest humoser Sand
12	Neustadt	H	20		Moor
26	Glandorf	OS	75	V	humoser Sand
9	Bad Laer	OS	75		humoser Sand
13	Hollenstedt	NOM	112		Mittelgebirge Toniger Lehm
14	Stemwede	MI	25	VI	humoser Sand
15	Stuhr	DH	44		Geest sandiger Lehm
16	Nordhorn	NOH	25		Geest humoser Sand

Bei den untersuchten Flächen handelt es sich jeweils um wertvolle dichte Grünlandnarben (ca. im 4. Nutzungsjahr, keine Neuansaat, Mähweidenutzung), die aufgrund regelmäßiger Pflegemaßnahmen hohe Anteile an Dt. Weidelgras (mindestens 50 %) aufweisen und eine Stickstoff-Düngung von ca. 100 kg N/ha zum 1. Aufwuchs erhalten. Obergrasbestände mit hohem Wiesenfuchsschwanzanteil oder stark mit Gemeiner Risse oder Quecke durchsetzte Bestände werden nicht berücksichtigt.

Ausgehend von den Untersuchungen wird eine **Prognose** der zukünftigen Reifeentwicklung abgegeben. Grundlage dafür ist neben den Daten der Probeschnitte eine mittelfristige Vorhersage des Deutschen Wetterdienstes. Die Daten werden in ein von der Universität Kiel entwickeltes Prognosemodell für die Fortschreibung der Ernte- und Qualitätsdaten eingegeben.

Rohfasergehalt als Reifekriterium

Für die Bewertung der Reifeentwicklung ist der **Rohfasergehalt** das wichtigste Kriterium. Der Zielbereich in der **Frischgras**beerntung liegt bei **21 - 22 %**. Dieser Wert garantiert einen ausreichenden Strukturanteil bei gleichzeitig sehr guter Energieversorgung für leistungsstarke Milchviehherden. Vielfach geht dieser Wert mit einem für die Einsilierung und Verfütterung günstigen Ziel-**Rohproteingehalt** von **16 - 18 %** in der Trockenmasse einher.

Der angestrebte Rohfasergehalt ist i. d. R. zu Beginn des Ähren- bzw. Rispschiebens erreicht (1/3 der Blütenstände sichtbar). Durch Substanzverluste nach der Einlagerung (Veratmung) nimmt der Rohfasergehalt nach der Ernte nochmals um 1,5 bis 2 % zu, sodass in der Grassilage Rohfasergehalte in Höhe der angestrebten 23 - 24 % erreicht werden (vgl. eigene Untersuchungsbefunde).

In Abhängigkeit vom Standort (Klima, Bodenart, Wasserversorgung), dem Alter der Ansaaten, der Narbenzusammensetzung (Reifegruppe der Weidelgrassorten), dem Datum der Ausbringung von Gülle und mineralischem Stickstoff sowie der Höhe der N-Düngung kann die Bestandsentwicklung auf dem Grünland jedoch stärker variieren. Zusätzlich beeinflusst bei Ackergrasbeständen auch eine evtl. Nutzung vor Winter das Ertragsgeschehen. Vor diesem Hintergrund empfiehlt sich immer ein Vergleich der Prognosedaten mit der Entwicklung der eigenen Praxisflächen. Neuansaat entwickeln sich aufgrund ihrer höheren Triebkraft rascher als ältere Grünlandbestände. Ihre Reifeentwicklung liegt im Allgemeinen zwischen der von Ackergräsern und intensiv geführten Grünlandaltbeständen.

Tab. 2 Klimagebiete und Standorte - Reifeprüfung Ackergras 2026

Fläche	Ort	Kreis	Höhe >NN	Klimaregion	Bodenart
18	Wehnen	WST	8	VI	Geest
19	Bawinkel	EL	20	Westliches Niedersachsen	hS, sL
20	Otterham	AUR	1	I Küstenregion	Seemarsch sL
21	Bad Laer	OS	75	V	Mittelgebirge
22	Glandorf			Weser-Leine Bergland	hS
23	Obershagen	H	39	IV Hannover- Braunschweig	Geest IS
24	Stuhr	DH	10	VI & IV Westliches Niedersachsen, Hannover Braunschweig	Geest hS

Bei Flächen mit einem hohen Anteil an Weidelgräsern der mittleren und späten Reifegruppe können die geforderten Rohfasergehalte zur Ernte bereits vor dem optisch sichtbaren Beginn des Ährenschiebens erreicht sein. Zur Abschätzung des günstigsten Mahdzeitpunktes sollte man sich dort mehr an der gesamten Masseentwicklung der Bestände orientieren (Handlungsbedarf bei Lagerneigung).

Großwetterlage im Auge behalten

Bei aufkommenden Tiefdruckwetterlagen kann es vorteilhaft sein, Schnitttermine vorzuziehen. Der zu erwartende Niederschlag kann dann für den 2. Schnitt genutzt werden. Die Verzögerung des 1. Schnittes durch anhaltende Niederschläge erhöht zwar den aktuellen Ertrag, verursacht aber auch unerwünschte Energiedefizite.

Reifeprüfung Ackergras

Die Ergebnisse vom Probeschnitt am 21.04. sind in Tabelle 3 dargestellt. In der Region **Westliches Niedersachsen** (Standorte 18,19) waren zwei Bestände Welsches Weidelgras zu Beginn der 17. Kalenderwoche bei 50 bis > 60 cm Höhe mit rund 53 dt TM/ha sehr gut entwickelt. Diese Bestände erreichten mit 21,4 bis 22,5 % XF i.TM bereits die frühe Siloreife und wiesen dabei sehr günstige Rohproteingehalte in Höhe 17,0 bzw. 15,4 % XP i.TM auf. Die **Prognose** für den 30. April weist für das Welsche Weidelgras in der Region VI bereits einen mittleren Rohfasergehalt von 23,3 % XF i.TM und einen hohen Ertrag von 62,9 dt TM aus (Tab. 4). Rohprotein- (13,3 % XP i.TM) und Energiegehalt (6,3 MJ NEL) nehmen dabei deutlich ab. In der Region wird die Ackergrasernte an vielen Standorten im April abgeschlossen, wenn die Witterung dies erlaubt. Weitere Infos auf www.lwk-niedersachsen.de unter Webcode [01045420](http://www.lwk-niedersachsen.de).

Tab. 3: Entwicklungsstand von Ackergras an Einzelstandorten in der Region I und VI

Reifeprüfung Welsches Weidelgras am 21. April 2026				
Klimaregionen	Westliches Niedersachsen			Küste
Standortnummer:	18	19	Ø	20
Landkreis:	OL	EL		AUR
Bodenart:	hS	hS	Region VI	Region I
Orte:	Wehnen	Bawinkel	2 Orte	Otterham
Aufwuchshöhe (cm)	63,0	51,0	57,0	44,0
Ertrag TM dt/ha	52,4	53,0	52,7	38,6
ME MJ/kg TM (lt. DLG)	11,0	10,8	10,9	10,9
NEL MJ/kg TM (lt. DLG)	6,5	6,4	6,5	6,5
Rohfaser (XF % i.d.TM)	21,4	22,5	21,9	20,4
Rohprotein (XP % i.d.TM)	17,0	15,4	16,2	14,9
Rohasche (XA % i.d.TM)	10,1	9,7	9,9	10,9
Umsetzbare Energie (ME n. GfE 2023,):	12,4	12,0	12,2	12,2
Gesamtzucker:	20,4	20,4	20,4	23,6

In der **Region Küste** erreichte das Ackergras am Versuchsstandort Otterham (Nr. 20) mit 44 cm Aufwuchshöhe und 38,6 dt TM/ha noch nicht die angestrebte Erntereife. Die frühe Siloreife ab 21 % Rohfaser in der Trockenmasse (XF i. TM) wird voraussichtlich in der 18. Kalenderwoche erreicht. Die Prognose berichtet für den 30. April einen Rohfaseranteil von 21,7 % XF i. TM an diesem Standort und in der Region. Der Rohproteingehalt im Aufwuchs dieser Region reduziert sich dabei von 14,9 % XP i.TM (21.04.2026) auf 12,0 % XP i.TM. Wenn die Erntebedingungen günstig sind, kann auch in der Region Küste die frühe Siloreife bei einem Ertragsniveau von knapp 5 t. Trockenmasse (47,6 dt TM/ha) für eine qualitätsorientierte Ernte zur Verfütterung an das Milchvieh genutzt werden.

Unsere Erhebungen ersetzen nicht den kritischen Blick auf die eigenen Betriebsflächen, sondern sollen als Orientierungshilfe bei der Beurteilung der Reifeentwicklung eigener Bestände dienen.

Tab. 4: Entwicklung von Ackergras in den Regionen Küste und Westliches Niedersachsen

Ergebnisse der Reifeprüfung vom Ackergras - 21. April 2026					
Welsches Weidelgras	dt TM / ha	XF %	XP %	Energiedichte / kg	
				MJ NEL	ME
I Küste	38,6	20,4	14,9	6,5	12,2
Prognose zum 30. April	47,6	21,7	12,0	6,3	*
VI Westliches Niedersachsen	52,7	21,9	16,2	6,5	12,2
Prognose zum 30. April	62,9	23,3	13,3	6,3	*

Reifeprüfung Dauergrünland

Die Ergebnisse vom 21. April zeigen eine große Streuung der Bestandshöhen von 13 cm bis 28 cm sowie sehr unterschiedliche Trockenmasseerträge (4,2 bis 25,3 dt TM/ha) innerhalb der Regionen (Tab. 5). Die Rohfasergehalte sind ebenfalls sehr unterschiedlich und nicht nur von den allgemeinen klimatischen sowie den aktuellen Witterungsbedingungen vor Ort abhängig, wie Standort Nr. 10 in der Region Küste eindrücklich aufzeigt: Der noch sehr gering entwickelte Standort Nr. 10 wurde bei der Mittelwertbildung nicht berücksichtigt, da es sich um ein sehr spätes Deutsches Weidelgras handelt, welches hier etabliert wurde. Der Bestand zeigt gut die Unterschiede in der Reifeentwicklung gegenüber etabliertem Dauergrünland mit typischer Bestandszusammensetzung.

Tab. 5: Reifeprüfung Dauergrünland: Einzelstandorte der Regionen I und VI vom 21.04.

Einzelstandorte in der Reifeprüfung von Dauergrünland am 21. April 2026											
Klimaregionen Flächen Nr. Kreis Standort Orte	Region I - Küste							Region VI - Westliches Niedersachsen			
	1	2	3	4	5	10		14	15	16	
	CUX hS	BRA Ma	AUR Ma	AUR hS	BRA H-Moor	WTM (h)S	Ø	MI hS	DH sL	NOH hS	Ø
Wuchshöhe (cm)	17,0	20,0	25,0	22,0	13,0	15,0	19,4	28,0	27,0	21,5	25,5
Ertrag TM dt/ha	18,4	18,9	24,7	17,8	11,5	4,2	18,3	22,0	25,3	19,7	22,4
ME MJ/kg TM (GfE 2008)	11,3	11,2	11,3	11,7	11,8	12,5	11,5	11,6	11,7	11,6	11,6
NEL MJ/kg TM (GfE 2008)	6,8	6,7	6,7	7,0	7,14	7,6	6,9	6,98	7,02	6,97	7,0
Rohfasergehalt % in der TM	20,2	20,1	18,9	18,2	18,6	14,6	19,2	17,8	18,3	17,4	17,8
Rohprotein % in der TM	24,2	22,2	17,7	23,9	22,8	25,7	22,2	17,6	20,8	17	18,5
Rohasche % i. TM	11,4	11,9	10,8	10,6	8,0	8,1	10,5	8,8	9,2	9,3	9,1

Die Rohproteingehalte liegen vielfach noch deutlich über 20% und die gemittelten Energiegehalte bei 6,9 MJ NEL (Westliches Niedersachsen) bzw. 7,0 MJ NEL (Küste).

Die Ernte der Dauergrünlandbestände wird sich voraussichtlich über einen Zeitraum von zwei Wochen bis etwa Mitte Mai erstrecken. Die früh entwickelten Bestände der Standorte an der Küste werden möglicherweise schon in der ersten Maiwoche erntereif sein, andere können erst ab der zweiten Maiwoche und darüber hinaus mit den anzustrebenden Rohfasergehalten zwischen 21 bis 23% XF i.TM einsiliert werden (Tab. 6). Die Erträge nehmen derzeit stetig zu, so dass bei verzögerter Reifeentwicklung eine hohe Ertragserwartung besteht.

Unsere Erhebungen dienen nur der Orientierung und ersetzen nicht den kritischen Blick auf die eigenen Betriebsflächen. In der kommenden Woche (19. KW) werden die noch nicht abgeräumten Ackergrasbestände sowie die 20 Probeflächen vom Dauergrünland inklusive der Prognose für die 20. KW berichtet.

Tab. 6: Ergebnisse Dauergrünland vom 21.04. und Prognose für die Entwicklung bis 30.04.

Ergebnisse der Reifeprüfung vom Dauergrünland - 21. April 2026					
Dauergrünland	dt TM / ha	XF %	XP %	Energiedichte / kg TM	
				MJ NEL	ME
I Küste	18,3	19,2	22,2	6,9	13,4
Prognose zum 30. April	27,3	20,5	19,3	6,7	*
VI Westliches Niedersachsen	22,4	17,8	18,5	7,0	13,4
Prognose zum 30. April	32,9	19,2	15,6	6,8	*

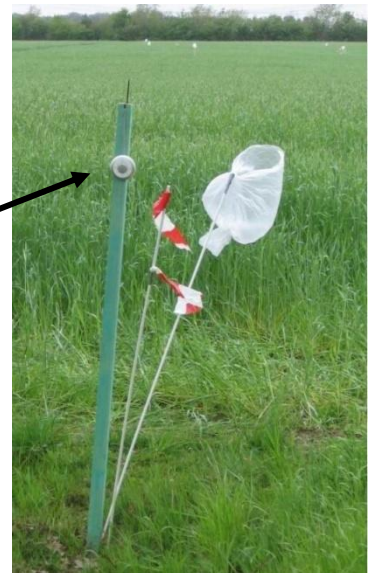
2. Wildschutz – Mähod vermeiden

Die erste Mahd des **Grünland**aufwuchses, des **Ackergrases** oder **Grünroggens** fallen auf einen Termin mit der Brut- und Setzzeit von Wildtieren. Diese suchen in den hohen Beständen Nahrung und Deckung. Bei Mähgeschwindigkeiten von bis zu 15 km/h sowie Arbeitsbreiten bis zu 13 Metern haben viele Wildtiere keine Möglichkeit mehr zu flüchten. Vermähte Wildtiere im Erntegut begünstigen wiederum bestimmte Arten des Bakteriums Chlostridium. Das führt beim Nutzvieh, wenn es kontaminierte Silage frisst, zu **Botulismus**.

Vor der Mahd: Die effektivste Maßnahme zur Vermeidung von Wildtierverlusten ist die **Vergrämung**, die am Tag vor der Mahd erfolgen muss (Information an Jäger/Revierinhaber). Bewährt hat sich das Aufstellen von **Duschradios** (ca. 10 €) an 2 m langen Dachlatten (1/ha) und das Anbringen von **Knistertüten** (Müllbeutel) oder **Flutterbändern** (1 - 2/ha) an 1,80 m langen Plastikstäben.

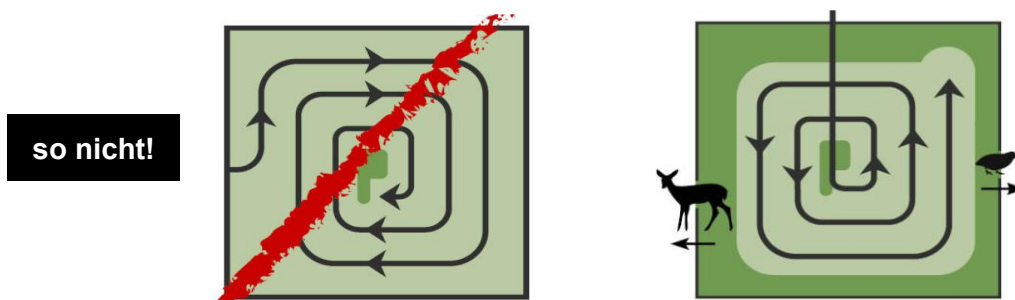


Duschradio



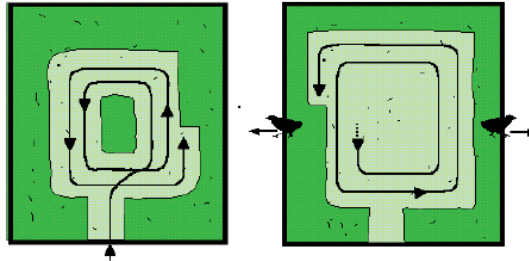
Das Wild wird dadurch so beunruhigt, dass es aus den Flächen flüchtet. Die Vergrämungsmittel werden 12 bis 24 Stunden vor der Ernte in den Schlägen eingebracht und etwa eine Stunde vor dem Mähen wieder entfernt. Zudem empfiehlt sich das **Absuchen der Fläche**, insbesondere der vom Wild bevorzugt aufgesuchten Saumbereiche, mit einem brauchbaren Jagdhund. Besonders erfolgreich ist die Maßnahme, wenn sie unmittelbar vor dem Mähen erfolgt. 70 bis 80 % der Tiere halten sich in den Saumbereichen der Fläche auf. Die Mahd in der Dunkelheit sollte vermieden werden, da die Tiere im Scheinwerferlicht nicht flüchten, sondern sich instinktiv drücken. Auf Flächen mit bekannt hoher Wilddichte sollte eine Verringerung der Mähgeschwindigkeit erfolgen.

Während der Mahd: Beim **Mähen** sollte **nicht von außen nach innen** gearbeitet werden, weil sonst das Wild in der Mitte zusammengetrieben wird.

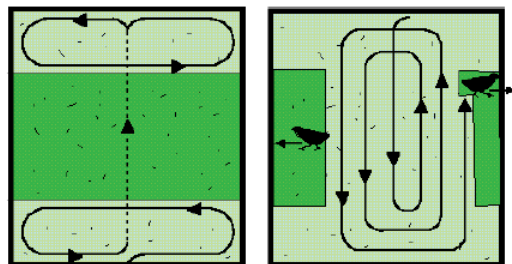


Die Mahd von innen nach außen hingegen bietet den in der Fläche verbliebenen Tieren die Möglichkeit rechtzeitig zu flüchten, da sie instinktiv nicht über das gemähte Schwad ausweichen würden. Dieses Mähverfahren ist weder zeit- noch kostenintensiv und rettet als angewandter Tierschutz vielen Wildtieren das Leben.

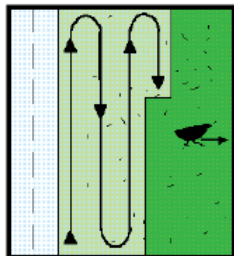
- Man fährt gemäß nachfolgender Abbildung, ohne den Außenrand anzumähen, sofort in das Innere der Parzelle und mäht dann linksherum fahrend von innen nach außen. Zum Anmähen der Fläche ist es empfehlenswert, zuerst zur Mitte der Parzelle zu fahren und dann nach außen weiter zu mähen. Das Zentrum kann gemäht werden, wenn genügend Wendeplatz vorhanden ist.



- Bei langen und schmalen Parzellen ist es sinnvoll, erst die Vorgewende und dann die Längsseiten nach außen zu mähen.



- Für besonders lange oder straßennahe Parzellen, ist die nachfolgend Mähtechnik bei Frontscheidewerkzeugen sinnvoll:



Für besonders große Parzellen kann auch eine Aufteilung sinnvoll sein:



Akustische Wildretter vergrämen durch schrilles Pfeifen

Bei dem akustischen Wildretter handelt es sich um eine Alarmsirene, die im Elektrohandel für kleines Geld angeboten wird. Sie wird am Mähwerk so montiert, dass sie einen Warnton (120 dB Schalldruck) in die zu schneidende Fläche schallen. Ein frisch gesetztes Kitz oder eine Henne in Brutstarre lässt sich dadurch nicht retten. Doch zumindest Hasen und Kaninchen ab etwa 3 Monaten, Rehkitze ab etwa 3 Wochen und erwachsene Wildtiere lassen sich mittels des akustischen Wildretters aus den Flächen vertreiben.

Drohnen mit Wärmebildkameras

Die Geräte können in einer Stunde ca. 7,5 ha überfliegen und liefern dabei gute Suchergebnisse. Da sie nur Temperaturunterschiede anzeigen, ist ihr Einsatz auf die frühen Morgenstunden begrenzt.

SENSOSAFE von Pöttinger: Leistungsfähige Sensoren im Sensorbalken

Die Sensorbalken sind direkt an dem Frontmähwerk montiert oder über einen Anbaublock mit seitlicher Ausklappung für Heckmähwerke in der Fronthydraulik angebaut. Die unabhängig von Temperatur oder Lichtstrahlung arbeitenden Sensoren können Farbe und besondere Struktur des Fells oder des Gefieders eines Wildtieres im Gras erkennen. Wird ein Tier erkannt, hebt das Frontmähwerk innerhalb von 0,3-0,5 Sekunden das Frontmähwerk automatisch an. Gleichzeitig stößt das Terminal in der Schlepperkabine ein Signal aus, so dass der alarmierte Fahrer sofort anhält, damit der Schlepper das zunächst gerettete Tier nicht noch überfährt. Aufgrund der aufwändigen Technik ist die Anschaffung sehr teuer (ca. 2.000 €/m AB).

3. Unkrautbekämpfung

Kontrollieren Sie die Grünlandnarben (nicht nur Neuansaat) auf den Besatz mit Vogelmiere und Löwenzahn. Ampfer hat bei Vorhandensein einer vollen Rosette mit ausreichend Blattmasse (bis 20 % der Ampferblütenstängel geschoben) den optimalen Bekämpfungszeitpunkt erreicht, sodass eine Behandlung z.B. mit 2,0 l/ha Tandus bzw. mit 2,0 l/ha Ranger durchgeführt werden kann. Bei dieser Maßnahme werden Vogelmiere und Löwenzahn mitbekämpft. Die Wartezeit beträgt 7 Tage.

4. Spot-Spraying gegen Ampfer – Bilderkennung mit dem RumboJet

Der **Stumpflblättrige Ampfer** im Grünland verdrängt Gräser und Kräuter, mindert Erträge und wird auf der Weide nicht gefressen. Durch seine Konzentrationen an Gerbstoffen, Oxalaten kann zudem auch den Futterwert absinken. Durch sein hohes Vermehrungspotential (60.000 Samen/ Pflanze; 50 Jahre keimfähig) und seine tiefe Pfahlwurzel, aus denen er sich immer wieder regenerieren kann, widersteht er hartnäckig manchen mechanischen Regulierungsversuchen. Sind vorbeugende Maßnahmen (Flächenhygiene, angepasste N-Düngung, usw.) ausgereizt und die Bekämpfungsschwellen auf einer Grünlandfläche überschritten, erzielen chemische Behandlungen im Rosettenstadium recht hohe Wirkungen. In der Regel erfolgt eine Behandlung mit der Feldspritze auf der **gesamten Fläche**, bei denen auch gleichzeitig die Gräser und erwünschte Kräuter mit behandelt werden.



Ziel bei der Unkrautbekämpfung im integrierten Pflanzenschutz ist es, **so viel Herbizid wie nötig aber so wenig wie möglich** auszubringen, um Wirkstoff und damit Kosten einzusparen und gleichzeitig die Umwelt zu entlasten. Diesem Ziel entsprechend nutzt die Firma Allgäu-Automation im **RumboJet** das markante Erscheinungsbild des Stumpflblättrigen Ampfers zu dessen optischer Erkennung, wodurch eine selektive

Bekämpfung ermöglicht wird. Der „**RumboJet**“ ist ein angehängtes Arbeitsgerät zur **automatisierten Detektion** und Bekämpfung von stumpflblättrigem Ampfer im Dauergrünland.

Das Prinzip: Die Erkennung und das Besprühen der Ampferpflanzen mit Pflanzenschutzmittel funktioniert in einem Arbeitsgang. Mithilfe einer Multispektralkamera werden die Pflanzen detektiert und nachfolgend gezielt mit einzeln schaltbaren Düsen besprüht. Eine Umhausung schützt den Kamerabereich vor Streulichteinflüssen, wodurch eine präzise Detektion ermöglicht wird. Die Umhausung schützt auch vor Abdrift.

Durch den Einsatz von vier Tasträdern ist das Gerät ideal geeignet für unebenes Gelände. Mit 8,80 m Arbeitsbreite und einer Fahrgeschwindigkeit von 10 km/h kann eine hohe Flächenleistung erzielt werden. In jeder Umhausung befinden sich zwei Kameras mit einer Rechneinheit, die die Bilderkennung durchführen und die passenden Magnetventile ansteuern. Die Herbizidaufwandmenge der Düsen ist an

die gängigen Mittel angepasst. Sie kann aber über den Druck reguliert werden. Im Vergleich zur Flächenbehandlung werden nach Angabe des Herstellers je nach Ampferdichte **rund 90 %** der Spritzmittelmenge **eingespart**. Die beschriebene Technik ist regional bereits im Einsatz.

Mit Hilfe künstlicher Intelligenz arbeitet im Spot-Spray-Verfahren auch der RXF 600 von der Fa. RUMEX, der bei 6 m Arbeitsbreite den Spritzbalken in der Fronthydraulik angebaut hat und neben Ampfer gleichzeitig auch Disteln und Jakobskreuzkraut erkennen und behandeln kann.

5. Verbot der Anwendung von PSM in Gebieten mit Bedeutung für den Naturschutz

Die Pflanzenschutz-Anwendungsverordnung (PflSchAnwV) sieht u.a. in Naturschutzgebieten, Nationalparks, Nationalen Naturmonumenten, Naturdenkmälern und gesetzlich geschützten Biotopen ein Verbot der Anwendung von Herbiziden und Insektiziden, die als bienengefährlich (B1, B2, B3) oder gefährlich für Bestäuberinsekten (NN 410) gekennzeichnet sind, vor. Das Verbot betrifft alle landwirtschaftlich genutzten **Ackerflächen** in diesen Gebieten, nicht jedoch Dauergrünland. Für Dauergrünland gelten die Regelungen nach § 25a (1) des Niedersächsischen Ausführungsgesetzes zum Bundesnaturschutzgesetz (NAGB NatSchG). Infos zum Dauergrünland finden Sie auf www.lwk-niedersachsen.de unter **Webcode 01039928** und **Webcode 01040316**.

Erschwernisausgleich Pflanzenschutz (EA Pflanzenschutz)

Für das laufende Jahr 2026 kann ein Antrag auf Erschwernisausgleich Pflanzenschutz (EA Pflanzenschutz) für Ackerbau- und Dauerkulturen (nicht Grünland!) gestellt werden, die sich **in Naturschutzgebieten, Nationalparks, Naturdenkmäler oder gesetzlich geschützten Biotopen** (§ 30 BNatSchG) befinden und **zugleich als Natura 2000-Gebiete (= FFH- und Vogelschutzgebiete)** ausgewiesen sind.

Neu: Aufgrund der Änderung der Richtlinie Erschwernisausgleich Pflanzenschutz zum 15.01.2025 ist eine Beantragung auch für Flächen außerhalb von Natura 2000-Gebieten möglich. Die Flächen müssen dennoch weiterhin in Naturschutzgebieten, Nationalparks, Naturdenkmälern oder gesetzlich geschützten Biotopen im Sinne des § 30 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) liegen (Webcode 01041692).

Die Höhe des Erschwernisausgleichs beträgt voraussichtlich 382 EUR je Hektar produktiv genutzter Ackerflächen und 1.527 EUR je Hektar produktiv genutzter Dauerkulturen. Für stillgelegte oder aus der Erzeugung genommene Flächen wird kein Erschwernisausgleich gewährt.

Für das Antragsjahr 2026 können bis zum 15.05.26 Anträge für den EA Pflanzenschutz eingereicht werden. Flächen innerhalb und außerhalb Natura 2000-Gebieten können gemeinsam beantragt werden. Ansprechpartner sind die regionalen Bewilligungsstellen. Weitere Informationen und den Antragsvordruck finden Sie auf der Homepage www.agrarfoerderung-niedersachsen.de unter dem **Webcode 01041692**.

Achtung: ein Antrag auf Erschwernisausgleich und eine Ausnahmegenehmigung (s.u.) schließen sich gegenseitig aus.

Ausnahmegenehmigung Pflanzenschutz

Die Landwirtschaftskammer Niedersachsen (Pflanzenschutzamt in Hannover) kann in Härtefällen auch Ausnahmen von den genannten Verboten auf Ackerland genehmigen:

- zur Abwendung erheblicher landwirtschaftlicher Schäden oder
- zum Schutz der heimischen Tier- und Pflanzenwelt, z.B. beim Auftreten invasiver Arten wie dem Riesenbärenklau.

Diese Ausnahmen gelten nicht für Glyphosat! **Detaillierte Infos zu den Antraggründen sowie das Antragsformular finden Sie auf www.lwk-niedersachsen.de, Webcode 01040392.**

6. Milchkühe auf den Weidegang vorbereiten

Die Weide ist für Milchkühe nach wie vor ein preiswertes Grundfutter, das bei hohen Energiekonzentrationen im weidereifen Gras beachtliche Milchleistungen ermöglicht. Praxiserfahrungen zeigen, dass erfolgreiche Betriebe, die das Weidemanagement (optimales Grasangebot, Beweidungsdauer, Weidereste) beherrschen und die Kraftfuttergaben der Weideleistung entsprechend anpassen, Tagesleistungen von 18 - 20 kg Milch (Frühsommer) bzw. 12 - 17 kg Milch (Spätsommer) pro Kuh aus dem Gras erreichen können. Zu beachten ist, dass der Futterwechsel von trockensubstanzreichem, relativ gut strukturiertem Winterfutter auf strukturarmes, wasser- und sehr eiweißreiches Grünfutter einen erheblichen Stress für die Pansenbakterien bedeutet. Daher ist eine langsame Umgewöhnung der Pansenflora erforderlich.

Umstellungsphase erfordert Ausgleichsfütterung: Eine abrupte Futterumstellung beeinträchtigt die Verdauung und führt nicht selten zu Durchfällen, einem Leistungsabfall oder nachfolgend auch zu Fruchtbarkeitsproblemen. Die Gewöhnung an das Weidegras sollte daher immer über einen Zeitraum von mindestens 14 Tagen erfolgen, sodass die Kühe anfangs nur stundenweise auf der Weide grasen sollten. Die schlechte Struktur des Grases verringert die Wiederkauzeit und damit auch die Speichelbildung, was den pH-Wert im Pansen deutlich absinken lässt. Hierdurch gehen die Essigsäurebildung und damit der Fettgehalt in der Milch zurück, aber auch die Kraftfuttermittelveerträglichkeit ist deutlich vermindert. Grundsätzlich ist zu empfehlen, in der Umstellungsphase Grassilage oder Heu als Strukturfutter anzubieten und zum Ausgleich des hohen Eiweiß- und RNB-Überschusses kohlenhydratreiche und eiweißarme Futtermittel zu ergänzen. Maissilage ist ein guter Ausgleich für die proteinreiche Weide, aber auch Trockenschnitzel, Körnermais und Getreide sind als Energielieferanten geeignet.

Damit die Ration hinsichtlich der Struktur wiederkäuergerecht bleibt, aber auch wegen der starken Grundfuttermittelveerdrängung sollte die **Kraftfuttermenge** bei ganztägigem Weidegang auf maximal 7 - 8 kg pro Tag bei Kühen und 5 - 6 kg bei Färsen begrenzt werden. Bei einer Halbtagsweide sollte die maximale Kraftfuttermenge bei Kühen 10 kg pro Tag bzw. bei Färsen 7 - 8 kg nicht überschreiten. Höhere Kraftfuttergaben verteuern die Ration unnötig und haben nur noch einen geringen Effekt auf die Milchmengenleistung, da sich die Energieversorgung wegen der starken Grasverdrängung nur noch wenig verbessern lässt. Leistungen deutlich über 30 kg Milch lassen sich auf der Weide daher kaum erfüllen. Betriebe mit höherem Leistungsniveau gehen daher vielfach zur **Halbtagsweide** über und füttern den Kühen nachts Gras- und Maissilage zu. Und dies mit gutem Erfolg, denn die Leistungen sind wesentlich konstanter und werden von der wechselnden Futterqualität und -menge und den unterschiedlichen Witterungseinflüssen (Hitze, Nässe) während der Weideperiode weniger stark beeinflusst. Eine ständig zunehmende Zahl von Betrieben nutzt die Weide sogar nur noch stundenweise als Auslauf zur "Gesunderhaltung" der Kühe, füttert aber ausschließlich im Stall, um so eine jederzeit optimale Nährstoffversorgung der Tiere zu ermöglichen. Ein Trend, der sich bei steigendem Leistungsniveau sicherlich fortsetzen wird.

Die **Grasaufnahme der Kühe** hängt von vielen Faktoren ab und ist in der Praxis nicht einfach einzuschätzen. Wichtige Einflussgrößen sind die Höhe des Aufwuchses (weidereifes/überständiges Gras), die Narbendichte, die Dauer des Weidegangs, der Weiderest und natürlich die eingesetzte Kraftfuttermenge. Versuche haben ergeben, dass die höchste Futteraufnahme auf Portions- oder Umtriebsweiden bei einer Aufwuchshöhe von 15 - 18 cm und einem Weiderest von 20 - 25 % erreicht wird. Bei intensiver Standweide sollte eine Aufwuchshöhe von 7 - 10 cm nicht überschritten werden.

Auch die **klimatischen Verhältnisse** spielen bei der Futteraufnahme auf der Weide eine große Rolle. So beginnt bei Rindern bereits bei Temperaturen von mehr als 23 Grad Celsius der Hitzestress, bei dem die Ruhezeiten zunehmen und entsprechend weniger Gras gefressen wird. An heißen Tagen macht es daher Sinn, die Kühe am Tag im Stall zu lassen (zufüttern) und erst abends auf die Weide zu treiben. Aber auch Tage mit Dauerregen wirken sich nachteilig auf den Futterverzehr und damit auf die Leistung der Kühe aus.

7. Nacherwärmung im Maissilo – Schimmel im Anschnittbereich

Mit den demnächst ansteigenden Temperaturen werden auch die Probleme mit Nacherwärmungen in Silagen wieder stark zunehmen. Bei den zu beobachtenden bläulichen Schimmelnestern im Anschnittbereich von Maissilage handelt es sich um das sichtbare Mycel des Pilzes **Penicillium roquefortii**. Dieser Pilz kommt auch mit sehr niedrigen Restsauerstoffmengen noch gut zurecht und ist deshalb häufiger in **Maissilagen** zu beobachten. Der Pilz bildet das Toxin Roquefortin, welches in hoher Dosierung eine schlechte Futteraufnahme, Verwerfen, Fruchtbarkeitsstörungen sowie Durchfall verursachen kann.

8. Termin vormerken: 2. Echemer Zauntag

Das Herdenschutz-Beraterteam der Landwirtschaftskammer Niedersachsen veranstaltet in Kooperation mit den Beraterkollegen aus Schleswig-Holstein am **Donnerstag, den 04. Juni 2026** den bundesweit beworbenen **2. Echemer Zauntag** – auf dem Gelände des Landwirtschaftlichen Bildungszentrums (LBZ) in Echem, Zur Bleeke 6, 21379 Echem.

Teilnahme & Anmeldung: Für die Teilnahme an der Veranstaltung wird eine Pauschale in Höhe von 25,00 € erhoben. Diese beinhaltet: Vorträge, Messe, Führungen sowie die Verpflegung. Wir bitten daher bis zum 24.5.2026 um eine Anmeldung auf www.lwk-niedersachsen.de unter Webcode [33012411](https://www.lwk-niedersachsen.de/webcode/33012411).

Vormittags	Nachmittags
10:00 Uhr Eröffnung und Begrüßung Gerhard Schwetje Präsident der LWK Niedersachsen	Themenspezifische Führungen
10:20 Uhr Herdenschutz in Niedersachsen Richtlinienumsetzung im Kurzportrait Jennifer Kraushaar LWK Niedersachsen	14:00 Uhr Automatisierung & Zaununterhaltung ② Maschinenvorführungen: • Neues zur automatisierten Mobilzaunwicklung • Neues in der Mäh- & Mulchtechnik
10:40 Uhr Umgang mit dem Wolf in der Schweiz Bestandsmanagement, Herdenschutz und Herdenschutzhunde Jan Boner Plantahof CH	15:00 Uhr Herdenschutz & Deich ③ • Deichprojekte des Umweltministeriums im Fokus • Tourismus und Herdenschutz – Wie geht das?
11:30 Uhr Podiumsdiskussion Der Wolf im Bundesjagdgesetz – Was geht in Niedersachsen? Moderation: Jörn Ehlers Landvolk-Vizepräsident	16:00 Uhr Innovationen & Smart Farming ④ • Was gibt es abseits des klassischen Herdenschutzes?
12:30 Uhr Mittag/Austausch	17:00 Uhr Ende der Veranstaltung
	Ganztägig: Besuch des Messegeländes

Mit freundlichen Grüßen

Lüder Bornemann und Holger Oest

Bezirksstelle Bremervörde
Team Pflanze
Albrecht Thaer Str. 6 A, 27432 Bremervörde
Telefon: 04761 9942-160
E-Mail: brv.pflanze@lwk-niedersachsen.de